

«Wir müssen Botschafter sein nach aussen»

UBE An der Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes Unesco Biosphäre Entlebuch wurde intensiv über die Zukunft der UBE diskutiert. Entlebuch und Schüpffheim bewerben sich um das geplante Besucherzentrum.

Text und Bild Richard Portmann

Präsidentin Hella Schnider hiess am 27. Mai 32 Delegierte und zahlreiche Gäste willkommen. Sie stellte Reto Portmann als neuen Vertreter für die Gemeinde Escholzmatt-Marbach vor. Die Delegierten stimmten dem Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht und der im Budget-Rahmen abgeschlossenen Jahresrechnung einvernehmlich zu.

Biosphärenleiter Wolfgang Schatz erläuterte die vielen aktuellen Projekte und Geschäfte. Einige Punkte aus der langen Liste sind erweiterte Anstrengungen im Bereich der Biodiversität und Landschaft. Im Tourismus stehen barrierefreie Angebote im Zentrum. In der Mobilität wird eine neue Bike-Routen-Signaletik umgesetzt und zur An-

reise mit dem öffentlichen Verkehr in alle Naturpärke der Schweiz gibt es in diesem Sommer einen Rabatt von 50 Prozent. Die Regionalwirtschaft trumpft mit einem Biosphärenpass auf, den alle Gewerbevereine unterstützen. In einem wissenschaftlich begleiteten vierjährigen Versuch soll in Sörenberg eine nachhaltige Mobilität getestet werden. Das Bildungsangebot ist heuer wegen dem UBE-Jubiläum besonders gross und vielfältig. Das Energiestadt-Label «Gold» soll wieder angestrebt werden und die Förderung von Winterstrom soll ein wichtiges Ziel sein.

Besucherzentrum in Sichtweite

Der Aufruf für den Aufbau eines Besucherzentrums blieb nicht ungehört. Es gingen drei Angebote für mögliche Standorte in den Gemeinden Entlebuch und Schüpffheim ein. Eine Arbeitsgruppe wird die Offerten mit einem Bewertungsraster vergleichen. Der Entscheid soll bis zirka Mitte Jahr vom Vorstand gefällt werden.

Seit dem Start der UBE dabei

Zum Abschluss der üblichen Traktanden gab es zwei Blumenstrüsse an Mitglieder des Managements. Regula Keller verlässt demnächst ihren Arbeitsort Schüpffheim nach wenigen Jahren. Annette Schmid wurde ganz besonders geehrt, weil sie seit dem Start des Biosphären-

renreservates Entlebuch Mitglied des Managements ist. Sie gehöre zum «eisernen» Bestand des Teams, kenne praktisch alles und habe die Entwicklung der Institution wesentlich geprägt, hiess es an der Versammlung.

Peter Ulmann, Abteilungsleiter bei der kantonalen Dienststelle Landwirtschaft und Wald, erläuterte in einem Kurzvortrag dem guten und zeitweise sehr intensiven Kontakt zur UBE – vor allem wenn es um die Programmvereinbarungen gehe.

Wettbewerb des Holzforums

«Wir verwenden Entlebucher Holz», war die Wettbewerbsaufgabe des Holzforums. Geschäftsführer Stefan Bucher erwähnte, dass es in den letzten Jahren 46 Eingaben gegeben hätte, die mit Kosten von mindestens fünftausend Franken abgerechnet worden sind. Eine Jury aus sieben Personen beurteilte die Arbeiten, die am meisten

aus dem Sektor Bau stammten. Die Preisträger auf dem ersten Rang sind: Wärmeverbund Doppleschwand (Kategorie Holzenergie); Regula und Lukas Dahinden, Schüpffheim, Mondholzbett und Schrank (Kategorie Innenausbau/Möbel); Patrik Koch, Entlebuch, Ersatzneubau Äbnit ob Than (Kategorie Bau). [ripo]

kontext

Delegierte werden aktiv

UBE-Direktor Wolfgang Schatz leitete in den zweiten, etwa einstündigen Teil der Versammlung über. Er erwähnte die Erarbeitung der 10-Jahresstrategie, also der Charta 2028 bis 2037. Das sei ein Prozess, in dem viele Gruppierungen wie die Delegierten, der Vorstand, das UBE-Management, die Foren, die Markenkommissionen, die Freunde der Biosphäre eingebunden sind. Für diesen Teil stellte Politologin Flurina Landis von Interface Luzern den in Gruppen zusammenstehenden Delegierten zwei Aufträge: Wie können Sie die UBE stärken und welche Wünsche haben Sie an die Zusammenarbeit mit der UBE?

Aus vielen Äusserungen hörte man nach 20 Minuten etwa die folgenden: Wir müssen Botschafter sein gegen aussen, vermehrt mit den Einwohnern Kontakt haben, Vertrauen schaffen, wie beispielsweise die Exkursionsleiter auf die Leute zugehen, allgemein gegenseitig eine bessere Kommunikation führen.

Nach einem weiteren Block fielen bei den Wünschen an die Zusammenarbeit Bemerkungen wie: moderne Kommunikationsmittel einsetzen, dem Marketingpool mehr Gewicht geben, über Gemeindegrenzen hinweg zusammenarbeiten, unseren



Moderatorin Flurina Landis (Mitte) holt die Ergebnisse aus dem Mini-Workshop ab. [ripo]

Bekanntheitsgrad als Delegierte verbessern, Schulklassen mehr in die Thematik der Biosphärenreservate einbeziehen, die operativen und strategischen Ebenen besser auseinanderhalten.

Ohne Strategie geht es nicht

Annette Schmid erklärte am UBE-Logo einige der strategischen Ziele wie Natur erhalten, Biodiversität stei-

gern, Regionalwirtschaft stärken, Lebensqualität erhalten, Bekanntheitsgrad anheben. Dazu brauche es Investitionen wie zum Beispiel in weitere Foren, in ein Besucherzentrum und in Kompetenzzentren Moor und Karst. In die Jugendarbeit soll mehr investiert werden und die Nachhaltigkeit nicht nur ökologisch definieren, sondern auch sozial und wirtschaftlich. [ripo]



Das UBE-Logo bietet einige Ansatzpunkte für Strategien.

Der Weg vom Wimmelbild zum Netzwerk

Region Im Zentrum der Delegiertenversammlung von Region Luzern West am Donnerstag in Schötz stand die integrierte Gesundheitsversorgung. Akteure sollen enger zusammenarbeiten. Gefragt ist ein Umdenken auf verschiedenen Ebenen.

Text und Bild David Koller

Die heutige Gesundheitsversorgung lässt sich treffend mit einem Wimmelbild darstellen. Beide Referierenden der Delegiertenversammlung des Regionalen Entwicklungsträgers Luzern West vom Donnerstag in Schötz Alterszentrum Biffig wählten es zur Erläuterung der Situation. «Alle Angebote sind vorhanden, aber

man findet sie nicht», sagte Hannes Koch, CEO der Spitex Kriens. Marianne Pfister, Co-Geschäftsführerin von Spitex Schweiz, präsentierte auf ihren Folien das exakt gleiche Bild. «Heute gibt es viele Doppelspurigkeiten», sagte sie dazu.

Koch und Pfister waren nach Schötz gekommen, um das Konzept der integrierten Gesundheitsversorgung vorzustellen. Diese soll die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Leistungserbringern verbessern, Abläufe für Patientinnen und Patienten vereinfachen und Kosten senken. Sie bringe Ordnung in das Wimmelbild, sagte Marianne Pfister.

Verschiedene Herausforderungen

Noch bis Ende 2026 arbeitet die gebürtige Dagmersellerin Marianne Pfister als Co-Geschäftsführerin von Spitex Schweiz. Die Pflegefachfrau, Juristin und Master of Health Administration ist unter anderem Verwaltungsrätin der Biffig AG

Schötz. Zudem ist sie Mitglied der nationalen Steuergruppe für die Vision Grundversorgung 2040. Diese verfolgt zwei klare Ziele. Zum einen soll in allen Regionen ein «zukunftsfähiges und innovatives Versorgungssystem» bestehen. In diesem sind Kompetenzen klar geregelt und digitale Transformation wird konsequent genutzt. Zum anderen ist gewährleistet, dass genügend Fachpersonen ausgebildet werden und diese im Beruf verbleiben. Beides sei nötig, um die drei grossen Herausforderungen des Gesundheitswesens zu meistern: den demografischen Wandel mit immer mehr betagten Personen, die Ambulantisierung mit dem Trend zu weniger und kürzeren Spital- und Heimaufenthalten und den Fachkräftemangel.

19 Gesuche eingereicht

Auch in Luzern ist die integrierte Gesundheitsversorgung ein Thema. Vergangenen Dezember hatte der Kantonsrat den Planungsbericht Gesundheitsversorgung einstimmig verabschiedet. Integrierte Gesundheitsversorgung umfasse eine «strukturierte und verbindliche Zusammenarbeit verschiedener Leistungserbringer und Professionen über den gesamten Behandlungspfad», ist darin zu lesen. Für dieses Jahr sind zwei Förderungen vorgesehen. Unterstützt wird darin der Auf- und Ausbau von Gesundheitszentren, regionalen Gesundheitsnetzwerken von spezialisierten Gesundheitsnetzwerken. Für die erste Runde sind 19 Gesuche eingegangen. Im Juni wird das Gesundheits- und Sozialdepartement entscheiden, wer Unterstützung erhält.

Geschäftsführer Guido Roos sagte in Schötz, die Region Luzern West habe im vergangenen Jahr angekündigt, das Thema mit den Verbandsgemeinden und



Bruno Duss, Carolina Rüegg, Thomas Rösli, Gregor Kaufmann sowie Guido Roos (von links).

weiteren Akteuren anzugehen und erste Schritte zu einer regional abgestimmten integrierten Versorgung einzuleiten.

Viele Akteure wenig Koordination

Marianne Pfister brachte ihren Ausführungen «das grosse gesamtschweizerische Bild ein», so ihre Ankündigung durch Guido Roos. «Wir haben ein Top-Gesundheitssystem», sagte sie. Doch bei der Koordination hapere es. Als Beispiel nannte sie eine Person mit Arthrose. Zuerst gehe diese wegen der Schmerzen zur Apotheke, dann zum Arzt und später vielleicht ins Spital. Schliesslich komme die Spitex ins Spiel. Die Krux: «Oft wissen die verschiedenen Akteure nicht, was die anderen schon gemacht haben.» Die deswegen erfolgenden Mehrfachabklärungen seien ein unnötiger Kostentreiber. «Es

geht hier nicht um einfache «Bobolis», betonte Pfister, sondern um Menschen, bei denen nach einer Diagnose verschiedene Leistungserbringer involviert sind. In einer integrierten Gesundheitsversorgung bestehe ein funktionierender Datenaustausch – vorausgesetzt, Patientinnen und Patienten geben dazu ihr Einverständnis.

Besonders wichtig seien Koordination und klare Verteilung der Rollen, betonte Pfister. «Dazu braucht es eine Instrumentalisierung.» Netzwerke funktionierten nicht, «wann man bloss ab und zu miteinander redet». Pfister appellierte an die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, aufeinander zuzugehen und die Herausforderungen gemeinsam und koordiniert anzugehen. «Dazu braucht es einen politischen Willen.»

Neues Mitglied in Verbandsleitung

50 Delegierte aus den 27 Verbandsgemeinden kamen am Donnerstag an die DV in Schötz. Unter anderem wählten sie im ersten Teil der Versammlung Gregor Kaufmann, Gemeinderat von Wolhusen und designierter Gemeindepräsident, in die Verbandsleitung. Verabschiedet wurden Carolina Rüegg, Gastgeberin in Sörenberg, sowie Bruno Duss, Gemeindepräsident von Wolhusen. Die Schötzer Gemeindepräsidentin Regula Löttscher übernimmt von Carolina Rüegg das Präsidium des Netzwerkes Tourismus.

Geschäftsführer Guido Roos blickte auf Projekte und Schwerpunkte des

Verbandsjahres zurück. Dabei ging er unter anderem auf die Dorfentwicklung Entlebuch und «Sitzen bleiben statt umsteigen» – Ausbau der Bahnverbindungen nach Luzern ein. Zudem blickte Roos auf anstehende Themen im Jahr 2026. Die Delegierten genehmigten Jahresbericht und Jahresrechnung 2025 einstimmig. Sportkoordinator Jan Peter erläuterte erste Ergebnisse seiner vor rund einem Jahr aufgenommenen Arbeit: unter anderem zum Schwerpunktthema Freiwilliger Schulsport. Heute bestehe in fast allen Verbandsgemeinden ein entsprechendes Angebot, oder sei am Entstehen. [dk]